

2. Männergesundheitskongress

Man(n) informiert sich

Fragen und Antworten zur Männergesundheit

Welche Hinweise liefern aktuelle Daten und Fakten zur Männergesundheit?

Anne Starker

Robert Koch-Institut

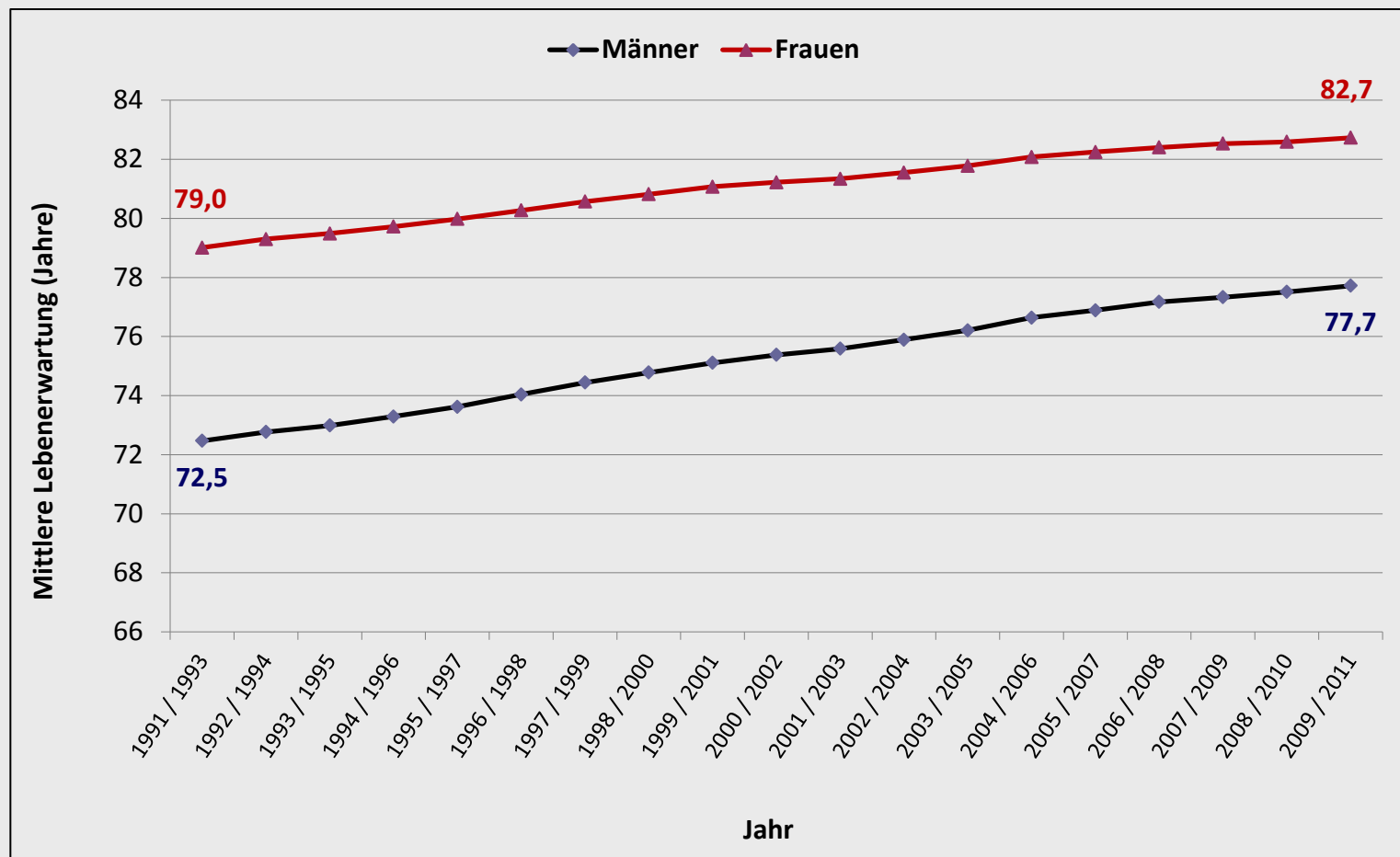
Das Robert Koch-Institut ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit.

Gliederung

- 1. Lebenserwartung**
- 2. Sterblichkeit, vorzeitige Sterblichkeit**
- 3. Krebserkrankungen**
- 4. Inanspruchnahme Krebsfrüherkennung**
- 5. Fragen**

Lebenserwartung

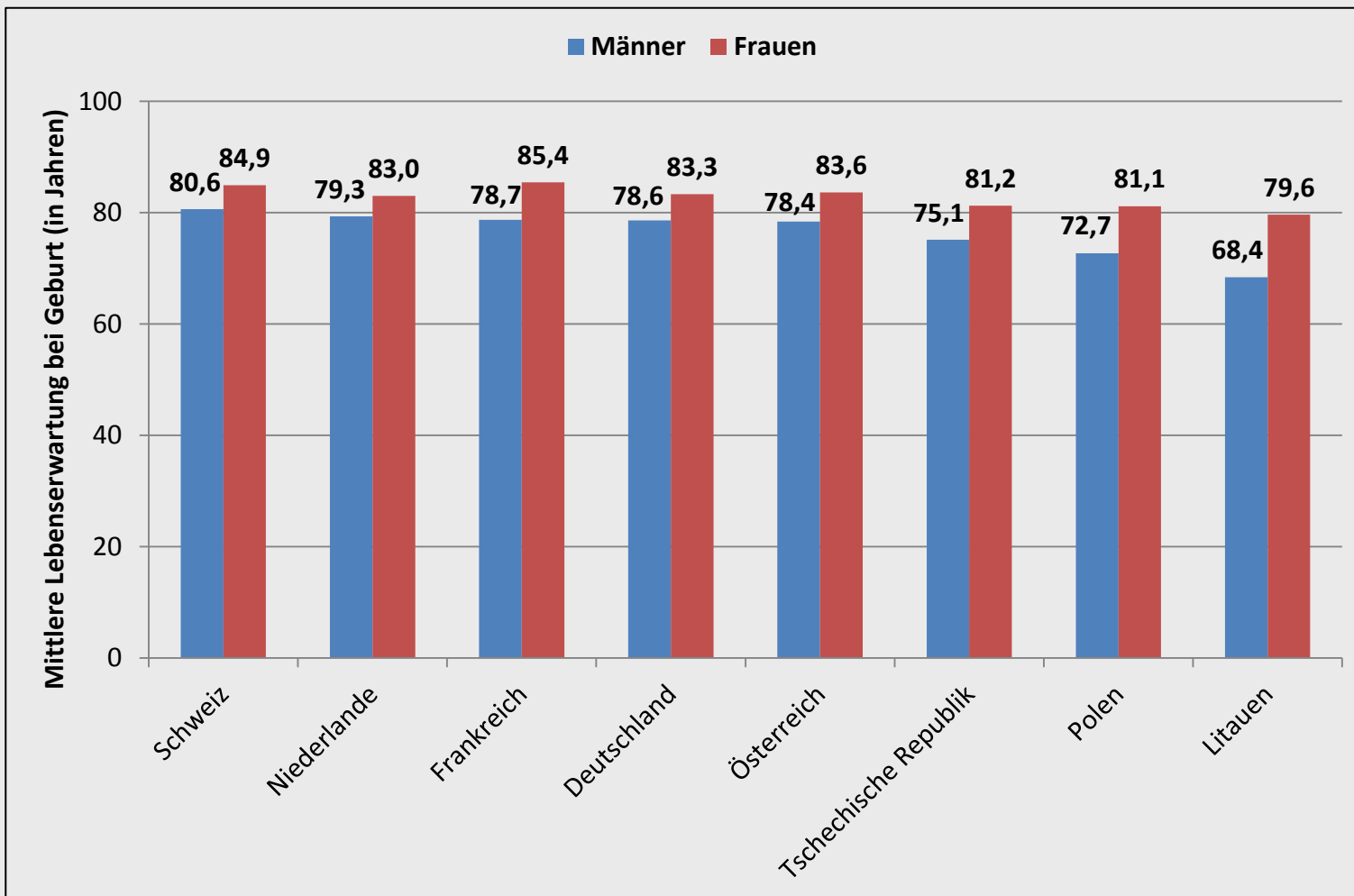
Abbildung: Entwicklung der mittleren Lebenserwartung bei Geburt seit 1991/1993 nach Geschlecht



Quelle: Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Statistisches Bundesamt 2012

Lebenserwartung

Abbildung: Lebenserwartung in Europa im Jahr 2012 nach Geschlecht



Quelle: Eurostat Online Datenbank 2014

Lebenserwartung

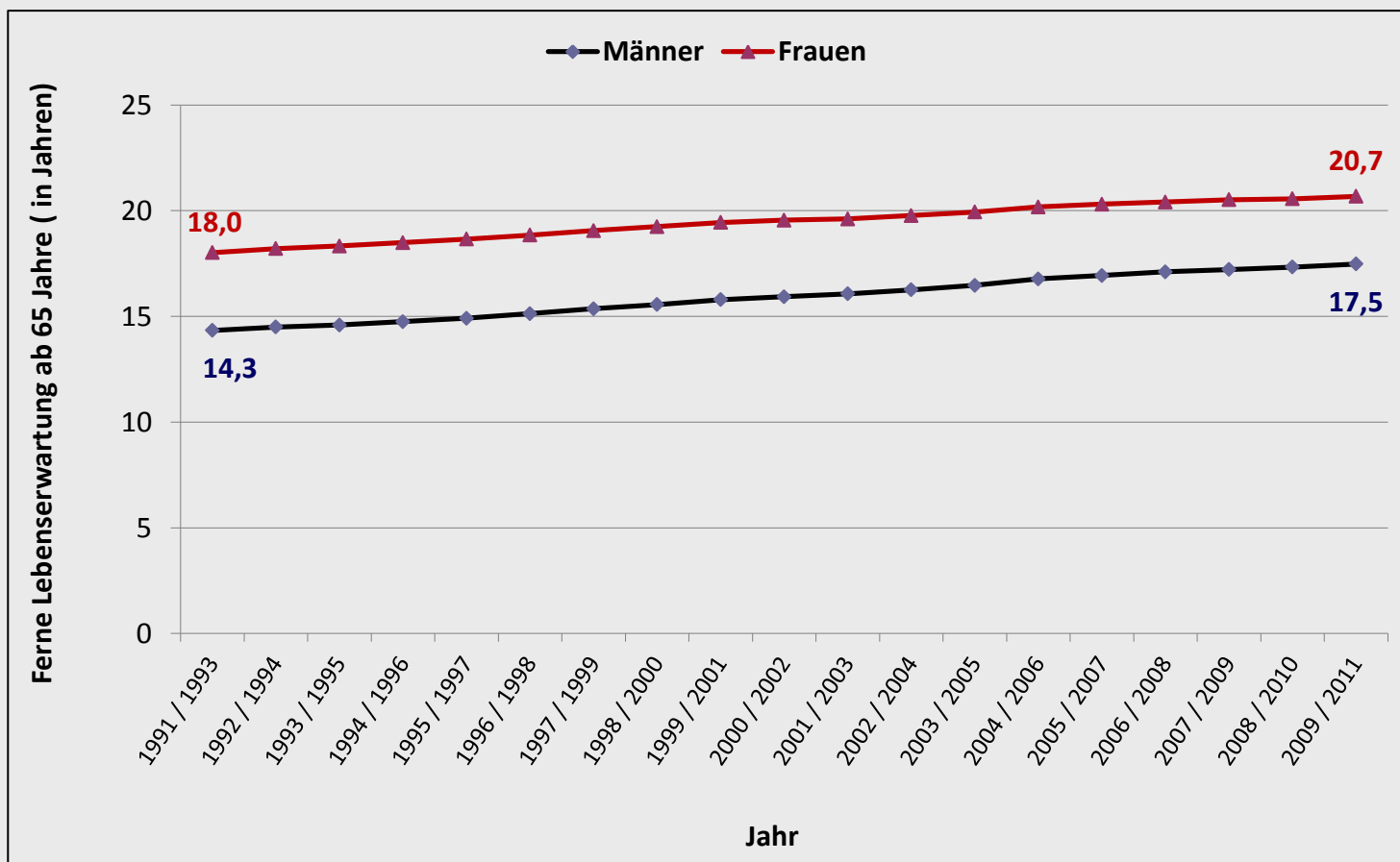
Tabelle: Mittlere Lebenserwartung (in Jahren) nach Netto-Äquivalenzeinkommen von Männern

Einkommen		Lebenserwartung		gesunde Lebenserwartung	
		bei Geburt	ab 65 Jahre	bei Geburt	ab 65 Jahre
	0 - < 60%	70,1	12,3	56,8	10,5
	60 - < 80%	73,4	14,4	61,2	12,5
	80 - < 100%	75,2	15,6	64,5	13,7
	100 - < 150%	77,2	17,0	66,8	14,8
	> 150%	80,9	19,7	71,1	16,4
	gesamt	75,3	15,7	64,8	13,6

Quelle: SOEP und Periodensterbetafeln 1995-2005 (Lampert et al. 2007)

Lebenserwartung

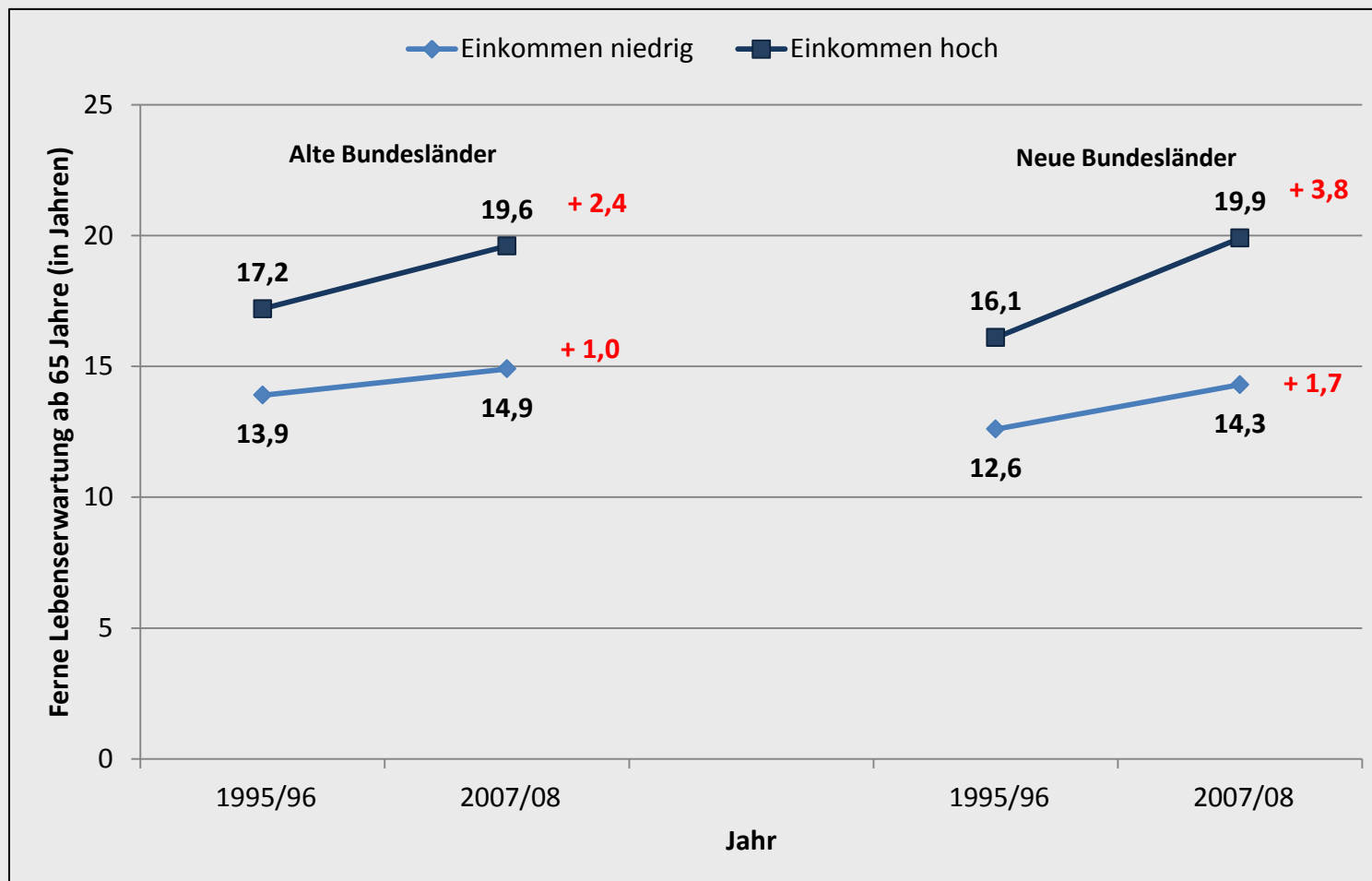
Abbildung: Entwicklung der fernen Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren seit 1991/1993 nach Geschlecht



Quelle: Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Statistisches Bundesamt 2012

Lebenserwartung

Abbildung: Entwicklung der ferneren Lebenserwartung ab 65 Jahren von männlichen Rentenversicherten zwischen 1995 und 2008



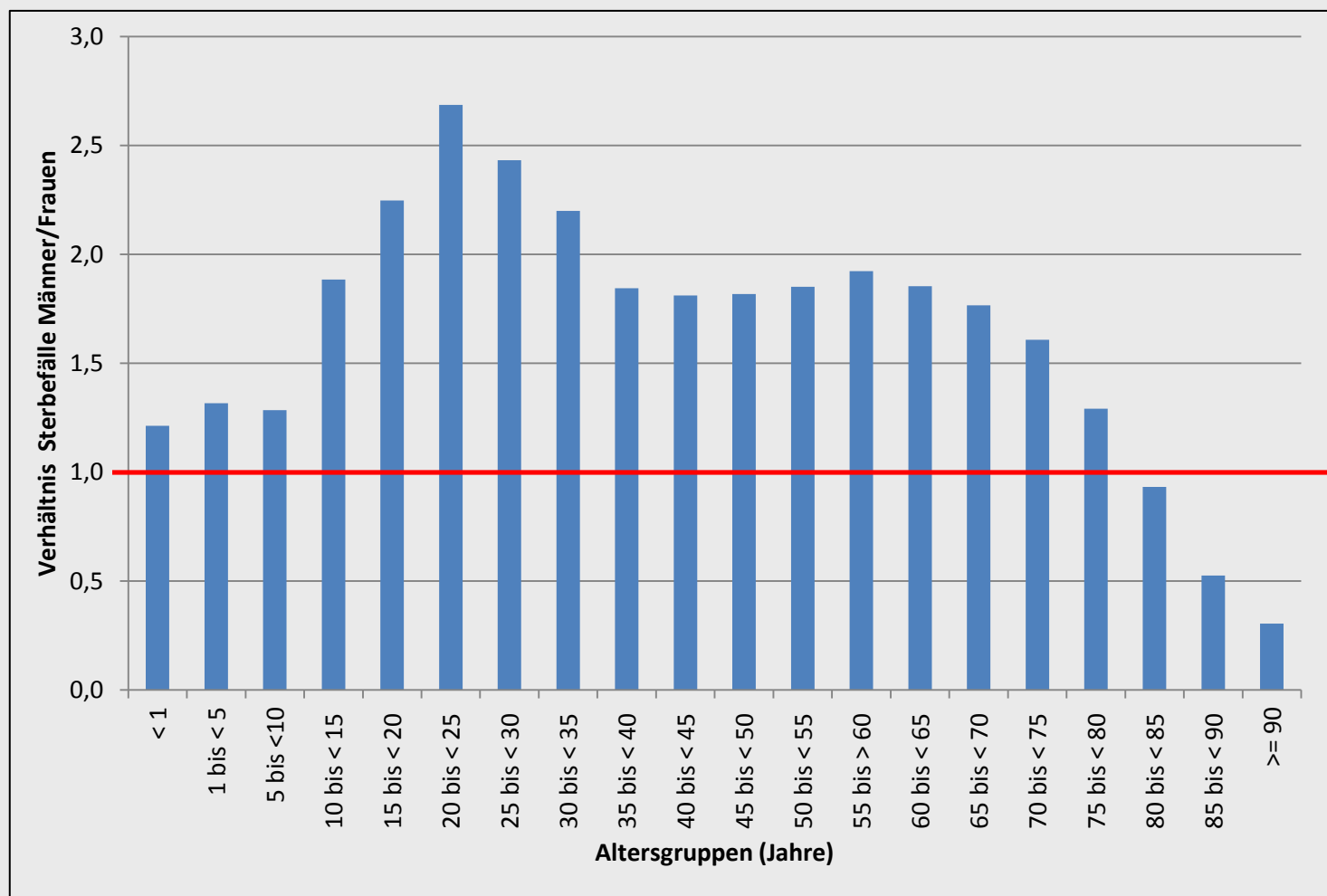
Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund (Kibele et al. 2013) , Lampert et al. 2014

Lebenserwartung:

- Seit Jahren Anstieg der mittleren Lebenserwartung, gegenwärtig Geschlechterunterschied von fünf Jahren
- Abnahme der Geschlechterdifferenz in der zeitlichen Entwicklung
- Differenzen in der mittleren Lebenserwartung in allen europäischen Ländern sichtbar
- Auch bei der ferneren Lebenserwartung leben Männer kürzer als Frauen
- Deutlicher Einfluss sozioökonomischer Faktoren auf Lebenserwartung nachweisbar

Sterblichkeit

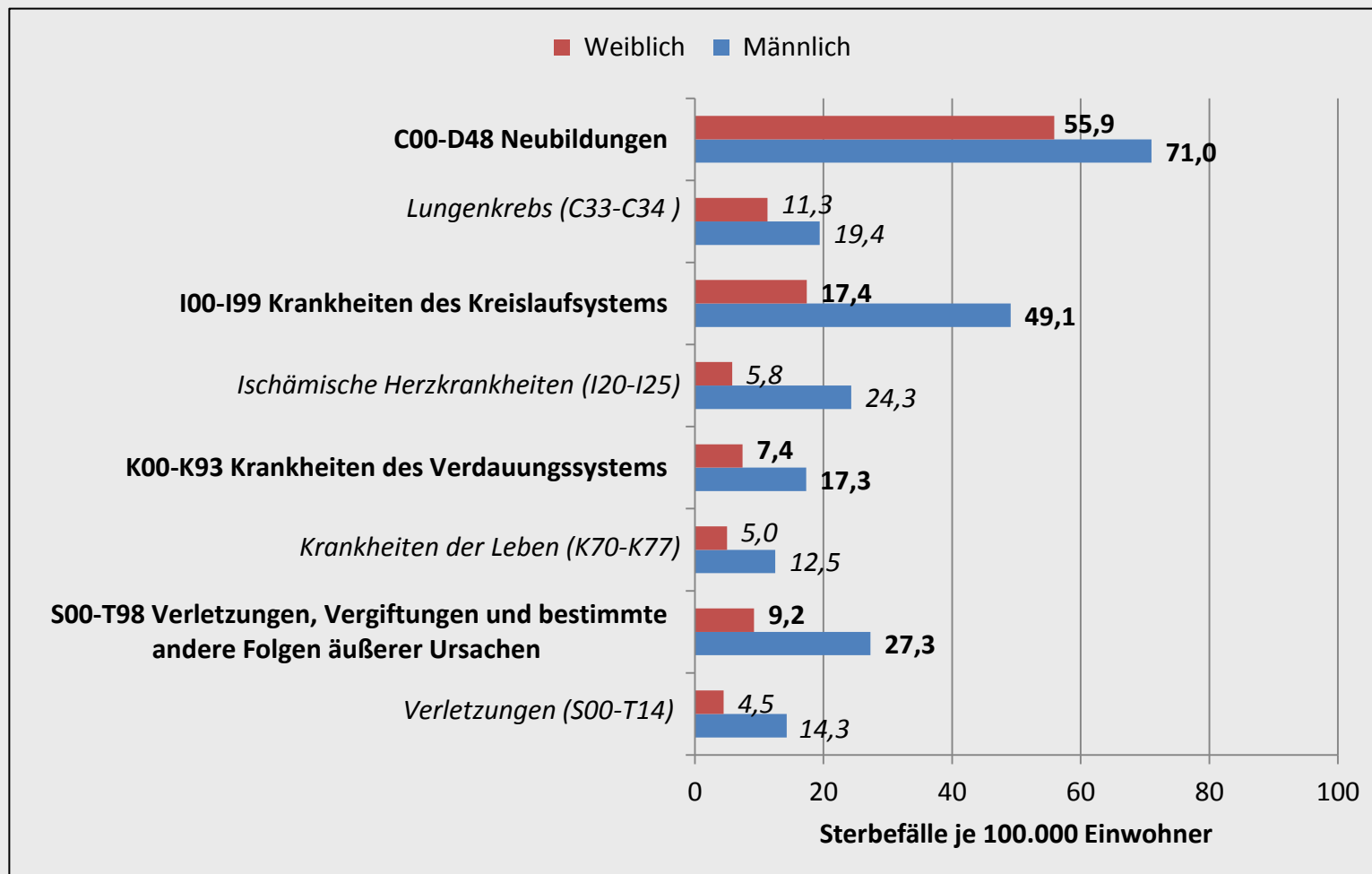
Abbildung: Verhältnis der Sterbefälle von Männern gegenüber Frauen im Jahr 2012



Quelle: Todesursachenstatistik, Statistisches Bundesamt 2013

Vorzeitige Sterblichkeit

Abbildung: Vorzeitig Gestorbene unter 65 Jahren je 100.000 Einwohner (altersstandardisiert) nach Todesursache und Geschlecht



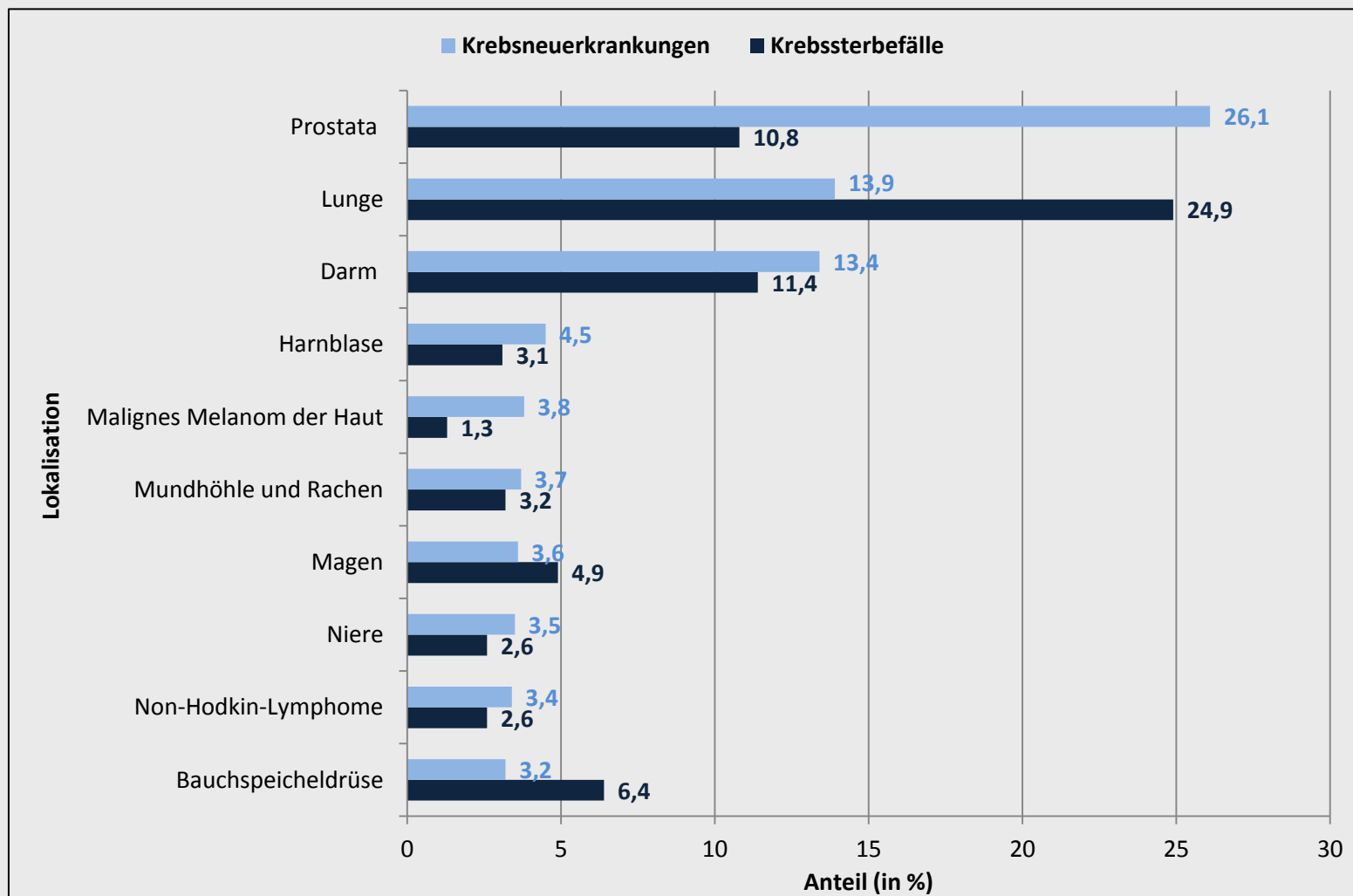
Quelle: Todesursachenstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Statistisches Bundesamt 2013

Sterblichkeit:

- In fast allen Altersgruppen ist der Anteil der verstorbenen Männer größer als der der Frauen
- Erhöhte vorzeitige Sterblichkeit trägt zur niedrigeren Lebenserwartung der Männer insgesamt bei
- Bei Männern ist die vorzeitige Sterblichkeit an Lungenkrebs, ischämischen Herzkrankheiten, Krankheiten der Leber und Verletzungen auffallend

Krebserkrankungen

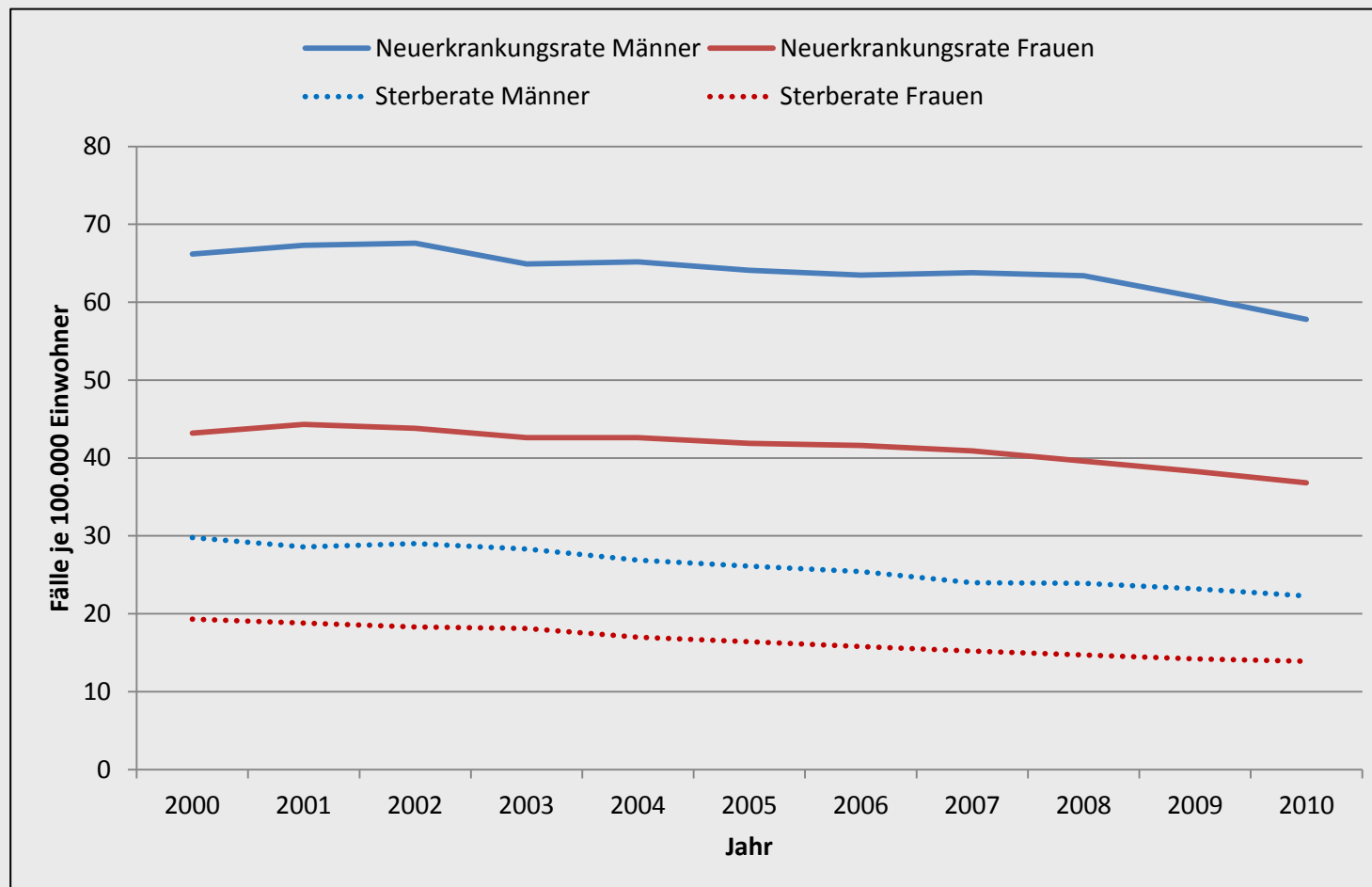
Abbildung: Prozentualer Anteil der zehn häufigsten Tumorlokalisationen an allen Krebsneuerkrankungen und Krebssterbefälle bei Männern im Jahr 2010



Quelle: „Krebs in Deutschland 2009/2010“ (RKI, GEKID 2013)

Krebserkrankungen

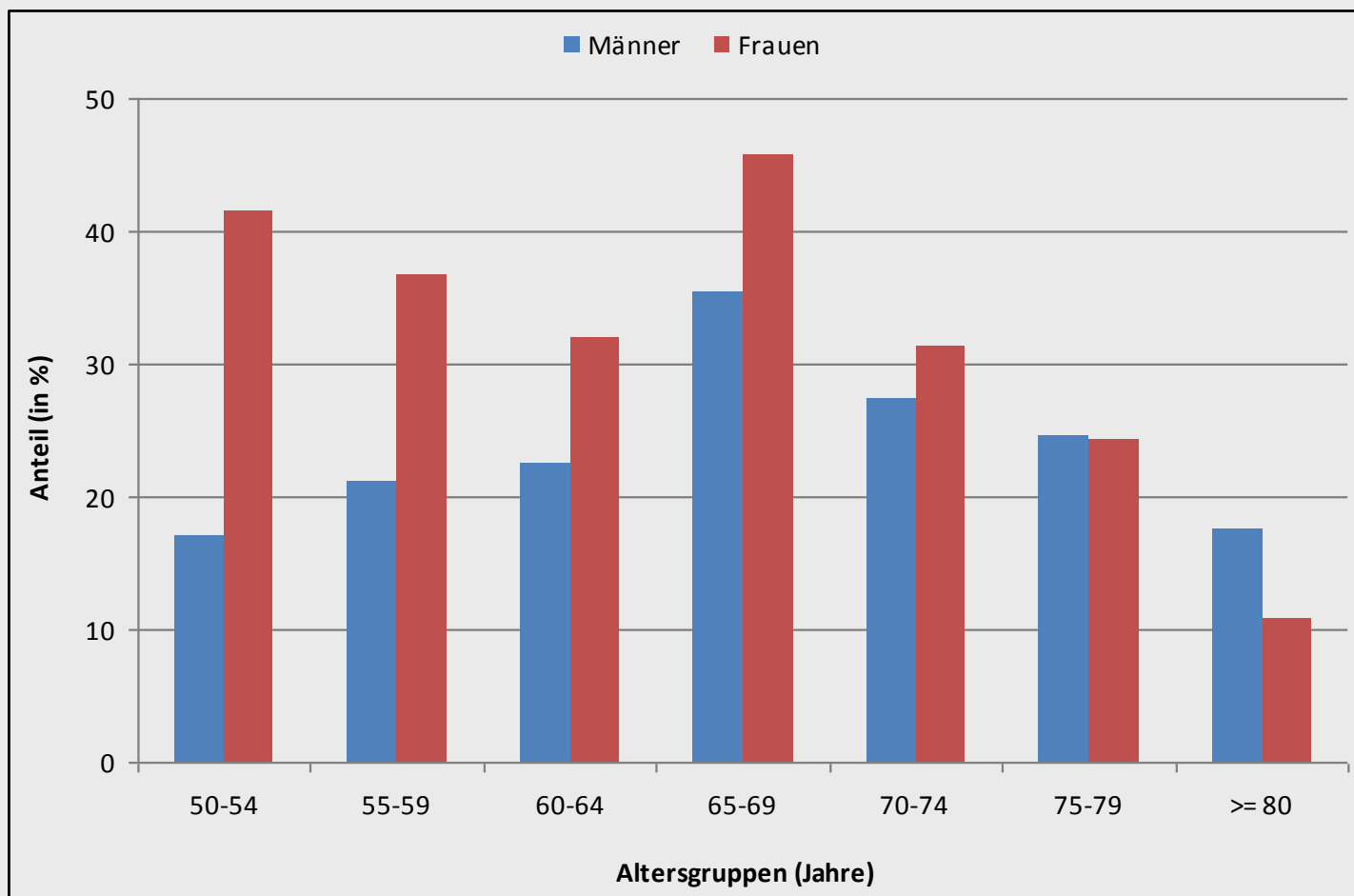
Abbildung: Entwicklung der altersstandardisierten Neuerkrankungs- und Sterberaten an Darmkrebs (ICD10: C18-C21) nach Geschlechter in Deutschland (2000-2010)



Quelle: „Krebs in Deutschland 2009/2010“ (RKI, GEKID 2013)

Inanspruchnahme Früherkennung

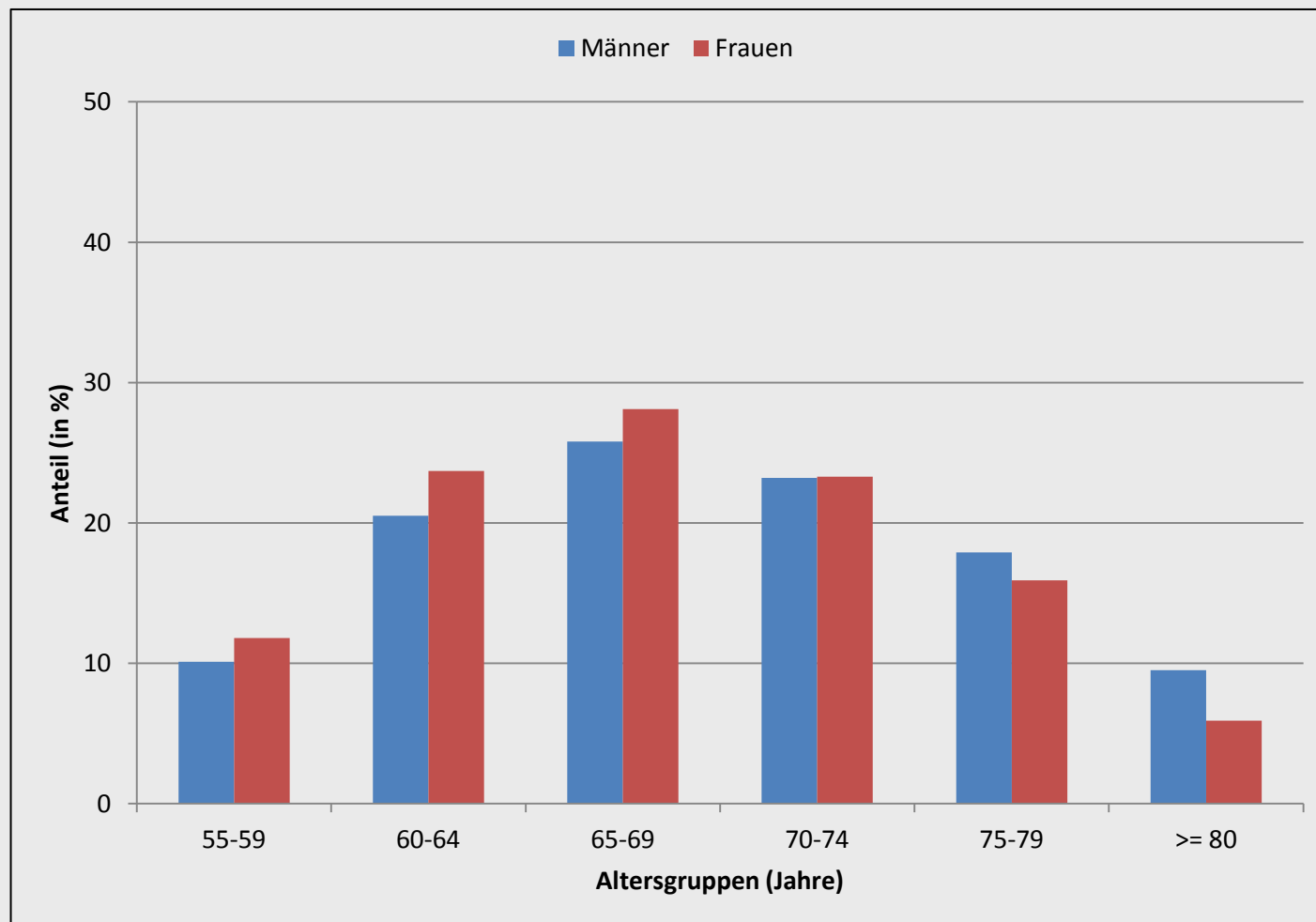
Abbildung: Teilnahme an der Früherkennungsuntersuchung FOBT (2010-2011) in Prozent der anspruchsberechtigten Altersgruppe nach Geschlecht



Quelle: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung 2012

Inanspruchnahme Früherkennung

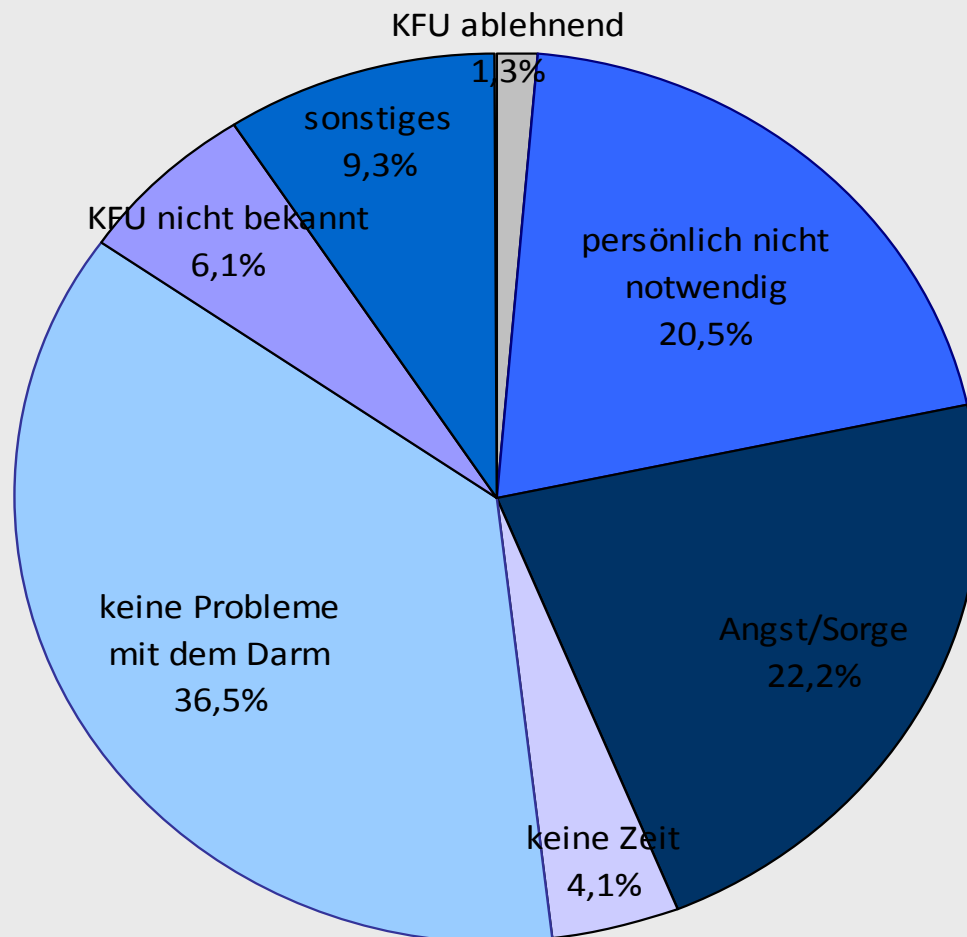
Abbildung: Kumulierte Teilnahme an der Früherkennungs-Koloskopie (2003-2011) in Prozent der anspruchsberechtigten Altersgruppe nach Geschlecht



Quelle: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung 2012

Gründe für Nicht-Teilnahme

Abbildung: Gründe für eine Nicht-Teilnahme an einer Koloskopie von Männern (prozentuale Verteilung der Mehrfachantworten)



Quelle: Robert Koch-Institut, Gesundheit in Deutschland aktuell (GEDA 2010), eigene Berechnungen

Krebs:

- Prostatakrebs ist die häufigste Krebsneuerkrankung bei Männern gefolgt von Lungenkrebs und Darmkrebs
- Lungenkrebs ist bei Männern mit Abstand die häufigste Krebstodesursache gefolgt von Darmkrebs und Prostatakrebs
- Bei beiden Geschlechtern sind in den letzten 10 Jahren sowohl die altersstandardisierten Neuerkrankungsraten als auch Sterberaten am Darmkrebs deutlich gesunken
- Veränderungen von Inzidenz und Mortalität können verschiedenen Ursachen haben

Krebsfrüherkennung:

- Bei der Inanspruchnahme der Krebsfrüherkennung auf Darmkrebs zeigen sich kaum Geschlechterunterschiede
- Gründe für die Nicht-Teilnahme weisen auf einen Bedarf an Informationen über Krebsfrüherkennung

Zusammenfassung:

- ➔ Es liegen vielfältige Daten und Informationen zur Männergesundheit vor.
- ➔ Im Vergleich der Daten wird in Bezug auf Gesundheit und Krankheit ein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen deutlich.
- ➔ Innerhalb der Gruppe der Männer werden Unterschiede vor allem auch hinsichtlich verschiedener Lebenslagen sichtbar.
- ➔ Die Daten zeigen Verbesserungspotenziale der Männergesundheit auf.

www.rki.de > Gesundheit A bis Z > Männergesundheit

Literatur:

- Lampert T, Kroll LE, Dunkelberg A (2007) Soziale Ungleichheit der Lebenserwartung in Deutschland. APuZ 42: 11-18
- Kibele EU, Jasilionis D, Shkolnikov VM (2013) Widening socioeconomic differences in mortality among men aged 65 years and older in Germany. J Epidemiol Community Health 67(5): 453-547
- Lampert T, Kroll LE (2014) Soziale Unterschied in der Mortalität und Lebenserwartung. GBE kompakt 5(2). Robert Koch-Institut (Hrsg). www.rki.de/gbe-kompakt
- Robert Koch-Institut, Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister (Hrsg) (2013) Krebs in Deutschland 2009/2010. 9. Ausgabe, RKI, Berlin
- Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (2012) Teilnahme an gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen im Jahr 2011.
www.zi.de/cms/fileadmin/images/content/PDFs_alle/Beteiligungsraten_2011_Deutschland_erw.pdf



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Robert Koch-Institut

Abteilung Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring

Anne Starker, MPH

General Pape-Straße 62-66

12101 Berlin

E-Mail: StarkerA@rki.de

Das Robert Koch-Institut ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit.